



politikorange



MARKTPLATZ

OKT. 2011 UNABHÄNGIGES MAGAZIN ZUR »LEIPZIGER DEMOKRATIEKONFERENZ«
HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDPRESSE SACHSEN

Liebe Leserinnen und Leser,

„Zweimal Freiheit und Demokratie für einen Euro, für nur einen Euro! Selbstbestimmung und Drogenpolitik heute auch nur ein Euro. EIN EURO! Jugend und Politik im Dialog heute für umsonst! Ach nein, natürlich kostenlos! Jugend und Politik im Dialog heute KOSTENLOS. Kommt und schaut! Kommt und diskutiert!“

Hauptsächlich jugendliches Klientel hat sich auf dem Marktplatz im Gewandhaus rund um die 2. Internationale Demokratiekonferenz in Leipzig eingefunden um nach den besten Angeboten zu suchen und beste Ergebnisse mit nach Hause zu nehmen. Bezahlt wird hier mit Diskussionsfreude, Teilhabe, Teilnahme, literarische Edding-Tinte und Flipchart-Papier.

Die Jugendlichen, u.a. aus Leipzig, Rumänien, der Türkei und den Niederlanden wollen mit Politikern auf Augenhöhe diskutieren. „Wir sind Demokratie! Jugend und Politik im Dialog“ ist das Motto der Konferenz. Die Vorfreude ist groß, die Themenvorschläge zahlreich. Die Teilnehmer sind der Hoffnung, dass in den nächsten Stunden noch mehr Politiker hinzukommen werden. Das alles sieht bisher prächtig vielversprechend aus.

„Gregor Gysi im Gespräch – 100g, heute nur 2 Euro! Ein Versprechen von Burkhard Jung- 2 Euro! ZWEI EURO. TOP POLITIKER HEUTE NUR FÜR 2 EURO!“

Den Beutel bereit, um die neuen Anregungen und Ideen einzupacken? Wenn nicht genug Platz ist, haben wir auch Plastiktüten.

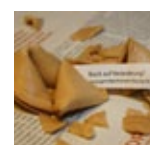
Viel Spaß beim Lesen wünscht euch,
Franziska Gaube

INHALT



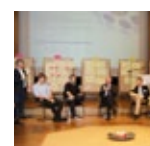
»Demokratie«

Interview mit Daniela Kolbe, Mitglied des Deutschen Bundestags. Seite 07



»Bock!«

Über die jugendliche Lust zur Veränderung Seite 09



»Jugend

Ohne Jugend ist kein Staat zu machen! Oder doch? Seite 06



politikorange



2. LEIPZIGER INTERNATIONALE DEMOKRATIE- KONFERENZ

**WAS IST DAS
EIGENTLICH FÜR EINE VERANSTALTUNG,
IN DEREN RAHMEN DIESE ZEITUNG ENTSTANDEN IST?
VON CHRISTIANE SCHOLZ UND NORA MÜLLER.**

Das Format „Internationale Demokratiekonferenz Leipzig“ wurde erstmals 2009, zum zwanzigsten Jahrestag der Friedlichen Revolution, veranstaltet. Unter dem Motto „Demokratie im 21. Jahrhundert – Bilanz und Perspektive“ trafen sich 80 Schüler, Politiker und Wissenschaftler, um über die demokratische Entwicklung in Osteuropa zu diskutieren. In zahlreichen Podiumsdiskussionen, Vorträgen und Debatten befassten sich die Teilnehmer mit so vielseitigen Themen wie der Rolle der Medien im politischen Prozess, den realen Entwicklungen in Osteuropa und den Tendenzen in Ost- und Westdeutschland.

DEMOKRATIEKONFERENZ – DIE ZWEITE

Bei der zweiten Auflage der Demokratiekonferenz soll daher nun alles anders werden. Die Jugendlichen rücken diesmal in den Vordergrund. Sie sind die Zukunft, sie sollen direkt einbezogen werden. „Wir sind Demokratie! Jugend und Politik im Dialog“ heißt daher das Motto 2011. Um mehr Teilnehmer zu gewinnen, sind die Veranstalter diesmal direkt an Schüler herangetreten. In umfangreich konzipierten Workshops wurden die Jugendlichen auf Gespräche mit



NACH DEN MÖGLICHKEITEN GREIFEN: JUGENDLICHE BEIM OPEN SPACE.

In den Gesprächen mit- und untereinander wollten die Teilnehmer unter den zentralen Aspekten Partizipation, Freiheit und Verantwortung konstruktive Perspektiven für die Zukunft aufzeigen.

Trotz der Bandbreite des Themas und der Hochkarätigkeit der Gäste blieb die Resonanz doch unter den Erwartungen der Veranstalter zurück. Nicht einmal ein Drittel der geladenen Gäste nahm an der Konferenz teil. Die Organisatoren ließen sich davon aber nicht abschrecken, sondern entschieden sich, die Konferenz zu wiederholen.

Politikern vorbereitet. Sie sollten sich nicht einschüchtern lassen, sondern auf Augenhöhe mit den Politikern diskutieren.

Um die Interessen der Jugendlichen zu sammeln und gerade auch die Leipziger Stimme in der Konferenz nicht untergehen zu lassen, wurde im Vorfeld ein Jugendforum organisiert, in dem Schwerpunkte gesetzt und zentrale Thesen für den Open Space formuliert wurden.

Ob das Konzept funktioniert und ein echter Dialog zwischen Jugendlichen und Politikern stattgefunden hat, wird man erst nach diesen beiden Tagen am Ende der Konferenz sehen.

OPEN SPACE – WAS IST DAS?

**DIE DEMOKRATIEKONFERENZ IST NACH DER OPEN SPACE METHODE ORGANISIERT. DAS HEISST, DASS EIGENTLICH NICHTS ORGANISIERT IST. HÄ?
VON FRANZISKA GAUBE**

Lautes Murmeln, unterdrücktes Lachen, Schlürfen von mehr als 300 Paar Schuhen – dicke Stifte kratzen Linien auf gelbes A3-Papier. Die Teilnehmer der 2. Internationalen Demokratiekonferenz Leipzig, die bis eben noch still saßen, sind emsig bei der Sache.

Die Open Space Methode gibt ihnen die Chance die Themen, die sie ansprechen wollen während der Konferenz zu bearbeiten. Nichts ist vorgegeben. Die Themen werden von den Teilnehmern am Anfang in einem Plenum eingebracht und hinterher in Workshops von ihnen bearbeitet.

Diese Methode wurde von dem US-Amerikaner Harrison Owen, in den 1980er Jahren entwickelt. Er stellte fest, dass bei Konferenzen die Kaffeepausen am fruchtbarsten waren und erstellte eine Methode, die diese Unstrukturiertheit nachahmt. Im Deutschen ist die OpenSpace Methode am ehesten mit „Marktplatz“ zu übersetzen.

Auf der Demokratiekonferenz in Leipzig werden die Themenvorschläge auf A3-Zettel geschrieben und an Wände geheftet, hinzu ein Zettelchen wo der Workshop zu finden sein wird. Die Jugendlichen suchen sich, was sie interessiert und wenn es ihnen doch nicht gefällt, wechseln sie zu einem anderen Workshop. Nur vier Prinzipien gelten als Reglement:

- Die, die da sind, sind genau die Richtigen.
- Was immer geschieht, es ist das Einzige, was geschehen kann.
- Es fängt an, wenn die Zeit reif ist.
- Vorbei ist vorbei – Nicht vorbei ist nicht vorbei

In einer Auswertungsrunde wird die Methode von fast allen Jugendlichen positiv bewertet, weil sie ihnen den Freiraum gegeben hat, das zu diskutieren, was sie interessiert.



Franziska Gaube
Studentin, 21 Jahre

...isst gerne die Waldpilzsuppe,
mag aber die Pilze nicht.

„OHNE JUGEND IST KEIN STAAT ZU MACHEN“

WIE OFT FIEL DIESER SATZ IM PLENUMSAAL. WIE VIELE POLITIKER HABEN ZUVOR AUF DIESEM SATZ HERUMGEKAUT UND IHN FÜR IHRE ZWECKE AUSGESPUCKT. IST ES REALITÄT, DASS DER STAAT DIE JUGEND BRAUCHT? GEORG MARTIN HAT GENAUER HINGESEHEN.

Der Satz „Ohne Jugend ist kein Staat zu machen“ war auf der 2. Demokratiekonferenz aus dem Mund vieler Politiker zu hören. Was bedeutet es, wenn Politiker diesen Satz aussprechen? Ist die Jugend deswegen für den Staat unerlässlich, weil sie als mündige und aufgeklärte Bürger die politischen Prozesse mitbestimmen können? Oder ist sie lediglich eine zukünftige Wählerstimme, um die gewohnten Verhältnisse der Parteiendemokratie aufrecht zu erhalten?

DIE DEMOKRATIE BRAUCHT MÜNDIGE BÜRGER

Ein großer Teil der sogenannten Politikverdrossenheit lässt sich womöglich darauf zurückführen, dass viele Jugendliche sich nur als potentielle Wählerstimme angesprochen fühlen und eben nicht als mündige Bürger.

Denn sie ist die einzige Regierungsform, die einen solchen als Voraussetzung für politisches Handeln benötigt. Alle anderen Regierungsformen beziehen ihre Herrschaft aus der Unmündigkeit ihres beherrschten Volkes. Die freiheitliche Demokratie lebt von der bewussten und mündigen Entscheidung, das demokratische System anzunehmen, es fortzuführen, es zu gestalten und zu leben.



BUNDESTAGSPRÄSIDENT NORBERT LAMMERT STELLT SICH DEN FRAGEN DER JUGENDLICHEN.

Daraus können wir schließen, dass die Formel „Ohne Jugend ist kein Staat zu machen“ äußerst unpräzise ist. Der Satz kann unverändert in jeder Regierungsform ausgesprochen werden und würde nicht falsch sein. Es sollte einem Politiker, der diesen Satz auf der Demokratiekonferenz äußert, immer bewusst sein, dass der Satz heißen muss: Ohne eine mündige, aufgeklärte Jugend ist kein demokratischer Staat zu machen.



Georg Martin
Student, 23 Jahre

...isst nicht gerne Oliven, mag aber Griechenland.

FRUCHTFLEISCH WARUM BIST DU HIER?

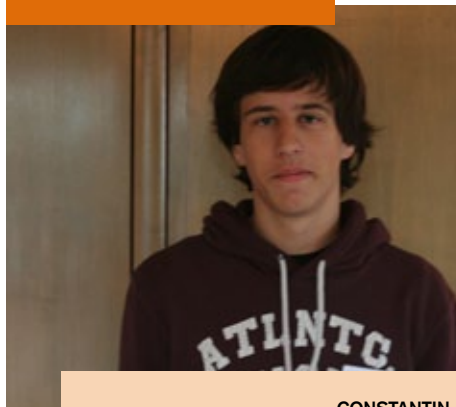
„KOOPERATIONSPARTNER“



DOMINIK
40 JAHRE

„WEIL DIE KONFERENZ INTERESSANT FÜR UNS SEIN KÖNNTE, AUCH UM NEUE KOOPERATIONSPARTNER ZU GEWINNEN.“

„GLEICHALTRIGE“



CONSTANTIN
15 JAHRE

„WEIL MICH INTERESSIERT, WIE GLEICHALTRIGE DENKEN UND WAS SIE BEWEGT.“

„LÜGEN“



PETER
66 JAHRE

„UM ÜBER DIE LÜGE DER WESTLICHEN DEMOKRATIE ZU DISKUTIEREN.“





„WER REPRÄSENTIERT UNS IN DER DEMOKRATIE?“ ALLE

REDEN VON DEN WORKSHOPS. VON OPEN SPACE. ABER, WIE SIEHT SO WAS AUS? WIE LÄUFT DAS AB? PAULA LIEGERT HAT SICH DAS ANGESEHEN. IMPRESSIONEN EINES WORKSHOPS.



VOLLER EINSATZ: DIE MODERATOREN DER KONFERENZ ERKLÄREN DIE METHODE 'OPEN SPACE'.

Die späte Nachmittagssonne scheint durch die großen Fenster in den hohen Saal der Leipziger Oper. Eine Mischung aus Neugier, Unsicherheit und Vorfreude auf die kommenden spontanen Diskussionen der ersten Arbeitsphase liegen in der Luft. Marianne und Lesia sitzen sich in einem ansonsten leeren Stuhlkreis gegenüber. Die aus der Ukraine stammende Lesia stellt ihren Zuhörern die Frage, welche Enttäuschungen sie in demokratischen Entscheidungsprozessen schon erfahren haben. Die lebhaft gestikulierende Marianne erzählt von ihren Erfahrungen: „Besonders erschüttert hat mich die wirtschaftliche Umstrukturierung, die nach der Wende hier in Ostdeutschland zu vielen Änderungen geführt hat. Außerdem bin ich nach wie vor nicht mit der Einführung des Euro, dem ‚Teuro‘ zufrieden.“ Sie fordert die Einführung eines bundesweiten Volksentscheids, um zukünftig selbst mitzuentcheiden. „Jeder Bürger hat ein politisches Mitspracherecht und Politiker sollten sich für die Durchsetzung dieser Interessen einsetzen.“ Allerdings hat sie eher das Gefühl, dass durch das verkomplizierte bürokratische System und die leeren Wahlversprechen der Parteien davon bei den Bürgern, den Trägern der Demokratie, nichts ankommen kann.

EIN GEWÄHLTER POLITIKER HAT DAS VERTRAUEN SEINER WÄHLER

Ein junger Mann nähert sich den beiden diskutierenden Frauen, setzt sich und hört sich den vorgetragenen Standpunkt an. Schließlich wirft er ein: „Politiker erhalten durch ihre gewonnenen Wählerstimmen das Vertrauen der Bürger. Mit Hilfe dieser Handlungslegitimation wird es ihnen ermöglicht, Mehrheitsinteressen

durchzusetzen. Doch wie sollen alle Interessen jedes Einzelnen berücksichtigt werden?“ Er ist selbst Politiker und spricht aus Erfahrung. Wird das Geld für den kommenden Haushalt eher für die Nachwuchsförderung oder den Rentenausgleich eingeplant?

WISSEN WIR DENN, WAS WIR WOLLEN?

In vielen Fällen wird die Unwissenheit zur Grundlage von Enttäuschungen. Es gibt die bunt schimmernden Versprechen der Parteien, die nach der Wahl nicht eingehalten werden. Aber bei konkreten realistischen Erwartungen können Kompromisse gefunden werden. „So etwas wäre bei uns nicht möglich“, wirft ein junges dunkelhaariges Mädchen ein. Sie heißt Larysa, kommt aus der Ukraine und erzählt den Zuhörern, die sich zur Gruppe gesellen, von den Entwicklungen in ihrem Heimatland. Die Medien gehören großen Konzernen, das Hauptziel der Politiker ist es die Macht zu erhalten und von Mitbestimmungsrecht kann nicht gesprochen werden: „Gerade mit der Verhaftung unserer Premierministerin ist das Land in seiner demokratischen Entwicklung um Jahre zurückgeworfen worden. Es herrschen Lethargie und Politikverdrossenheit. Niemand traut sich nun etwas zu sagen.“

NEUE PERSPEKTIVEN DURCH INTERNATIONALEN AUSTAUSCH

Gerade für die deutschen Schüler, die gespannt ihrer ukrainischen Mitschülerin zuhören, sind diese Schilderungen vollkommen neue Perspektiven. Ein anderer Politiker

meldet sich zu Wort: „Wir schimpfen zwar auf die Demokratie, aber merken eigentlich viel zu selten, was sie uns ermöglicht.“ Eine derartige bürgerliche Partizipation ist nur in dieser Staatsform möglich. Zu bedenken ist, dass diese Mehrheitsentscheidungen zwar vielschichtig und manchmal uneindeutig, doch dadurch auch nur vorläufig sind. Diese prozesshafte Staatsform ist für Menschen, die etwas verändern wollen, leicht zugänglich.

„WER WEISS, WAS ER WILL, KANN GLEICH ANFANGEN“

Dass es zu Enttäuschungen in demokratischen Prozessen kommt, liegt vor allem an mangelnder politischer Bildung und fehlendem politischen Engagement. So das Fazit der Gruppe am Ende der Diskussion. Von den Menschen fordert sie mehr Geduld und kritisches Denken, von den Politikern mehr Transparenz und Verantwortungsgefühl. „Wer weiß, was er will und weiß, was er verändern will, der kann gleich anfangen,“ sagt der Politiker und lächelt zum Abschluss in die Runde.



Paula Liegert
Studentin, 21 Jahre

...isst nicht gern hartgekochte Eier auf kurvigen Autofahrten.



„VON DEMOKRATIE BEGEISTERN, FÜR DEMOKRATIE BEGEISTERN“

PAULA LIEGERT UND GEORG MARTIN IM INTERVIEW MIT DANIELA KOLBE (MDB) UND ZWEI SCHÜLERN.

ZUNÄCHST EINE GANZ EINFACHE FRAGE: WARUM SEID IHR HIER?

Carlo: Ich finde diese Idee der Demokratiekonferenz sehr interessant: Dass man auf Augenhöhe mit den Politikern reden kann.

Sarah: Mir geht es gerade um den Austausch verschiedener Meinungen mit anderen Schülern, auch aus anderen Ländern.

FRAU KOLBE, SEHEN SIE ES ALS EINE VERPFLICHTUNG ODER ALS EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT, HIER ZU SEIN?

Kolbe: Für mich ist es wichtig, hier zu sein. Ich weiß, dass Demokratie vom Mitmachen lebt und eben davon, dass Leute sich für Demokratie begeistern. Mir erschien diese Konferenz als gute Möglichkeit, junge Leute von Demokratie zu begeistern und für Demokratie zu begeistern.

HABT IHR EUCH IN EUREN WORKSHOPS UND GESPRÄCHEN VON DEN POLITIKERN VERSTANDEN GEFÜHLT BEZIEHUNGSWEISE HABT IHR DIE POLITIKER VERSTANDEN?

S: Ich habe gemerkt, dass sich die Politiker auf die Jugendlichen vorbereitet haben und dass sie nicht ständig mit Fremdwörtern um sich werfen. Das fand ich angenehm.

C: Genau! Ergänzen möchte ich aber, dass man den Politikern ihre Partei und deren Ziele schon gleich am Anfang hat.

UND SIE, FRAU KOLBE, WAS HABEN SIE GEMERKT, WELCHE THEMEN SIND DEN JUGENDLICHEN WICHTIG? WAS WURDE IN DEN WORKSHOPS ANGESPROCHEN?

DK: Bildung ist natürlich ein Dauerbrenner für junge Leute. Wie andere Leute zur Arbeit gehen, müssen junge Leute acht Stunden täglich zur Schule gehen. Es ist ihr Lebensumfeld. Das nehme ich auch noch mal ganz stark aus dem Workshop mit: Ich habe bemerkt, wie hoch der Leistungsdruck durchaus auch bei jungen Leuten ist.

WAS WOLLTET IHR DEN POLITIKERN ERZÄHLEN? WORÜBER SOLLTEN SIE UNBEDINGT BESCHIED WISSEN?

C: Ich bin mit der festen Überzeugung hergekommen, über Bildung zu sprechen. Mit allem was dazu gehört, also mehr Geld für Bildung, Schulsanierung usw. Letztendlich war ich erstaunt: Die Politiker wissen schon sehr gut Bescheid über die Probleme in der Bildungspolitik. Aber trotzdem passiert nicht viel.

IHR HABT JETZT EINEN TAG HINTER EUCH, WIE IST EUER FAZIT ZUM ABSCHLUSS DES ERSTEN TAGES?

C: Der heutige Tag hat mir viel Spaß gemacht. Auch Open Space war eine tolle neue Arbeitsmethode. Allerdings hätte ich mir gewünscht, dass sich noch mehr Politiker eingebracht hätten. Gerade hier haben sie die Chance Anregungen für sich selbst mitzunehmen. Dadurch können sie in ihrem Parteilalltag neue Ziele für Jugendliche formulieren.

S: Also ich war sehr positiv überrascht. Ich hätte es nicht so offen erwartet. Die Politiker hab ich mir viel strenger vorgestellt. Es war auch total cool wie manche Leute einfach auf einen zugehen, sich mit hinsetzen und miteinander reden.

FRAU KOLBE, WIE SEHEN SIE DAS AUS IHRER PERSPEKTIVE?

DK: Ich finde es bisher auch eine sehr gelungene Veranstaltung. Es ist schon ein riesiges Experiment, mit so vielen Leuten loszulegen und einen Prozess hinzubekommen, der allen gerecht wird. Bisher gelingt das meiner Meinung nach ganz gut und ich hoffe, dass es morgen dann ein konkretes Ergebnis geben wird.

NUN NOCH EINE ABSCHLIESSENDE FRAGE: WAS HABT IHR, WAS HABEN SIE, HEUTE GELERNT?

C: Ich habe gelernt, dass die Politiker eben doch nur Menschen sind. Ich dachte, dass Politiker sehr streng sein müssen, um einen Staat zu lenken. Aber sie wollen sich engagieren. Dass das nicht immer so klappt, liegt wahrscheinlich an der Demokratie selbst: Viele Menschen haben viele unterschiedliche Meinungen.

DK: Ich hab gelernt, dass es unglaublich viele junge Leute gibt, die Lust haben, sich zu engagieren. Ich nehme gerade die Eindrücke zum Bildungsalltag als Anregung mit. Vielleicht könnten junge Leute in den Landtag eingeladen und sozusagen als Experten angehört werden.

S: Mir ist klar geworden, dass viele Politiker ein doch sehr genaues und realistisches Bild von vielen Dingen haben. Und ich habe viele Möglichkeiten kennengelernt, mich auch als Jugendliche in die Politik mit einzubringen.



JUGEND UND POLITIK IM INTERVIEW.

ÜBER DIE ANGST UND UNSICHERHEIT DER MENSCHEN

VON DER DERZEITIGEN POLITIKVERDROSSENHEIT ZUM HANDELN UND UMGESTALTEN IST ES OFT NUR EIN KLEINER SCHRITT. NORA MÜLLER BEFASST SICH DAMIT.

Die Menschen sind mit der aktuellen Politik unzufrieden. Die sinkende Wahlbeteiligung und der Mitgliederschwund der Parteien bestätigen diesen Pessimismus. Die Menschen ziehen sich zurück. Doch kann diese Unzufriedenheit nicht auch Quelle des Antriebs sein?

Was ich die vergangenen Tage auf der Demokratiekonferenz erfahren habe, ist, dass die Angst und Unsicherheit der Menschen die entscheidende Ursache für diesen Rückzug ist. Wie viele fühlen sich angesichts der Themenvielfalt und der Wichtigkeit der Themen verunsichert? Vielleicht sogar ohnmächtig? Sie reden sich ein, dass die Politik sie nichts angehe und nehmen Einschränkungen hin. Andere schalten ab, da sie sich unverstanden fühlen. Wieder andere handeln, weil sie unzufrieden sind.

Wie kann man den Menschen zum Handeln motivieren? Dies beschäftigt mich.

WEGE AUS DER UNSICHERHEIT

Die Politik versucht sich mit bunten Parteiprogrammen und Versprechungen attraktiv zu machen. Die Menschen lassen sich davon nicht blenden. Sie haben bereits verstanden, dass viel Luft dahinter ist und bleiben zu Hause, auch die Appelle der Politiker sich zu engagieren, verlaufen im Sand. Hier finden wir keine Antwort. Ein Allheilmittel gegen Politikverdrossenheit wäre schön – auch für mich. Ich würde es schlucken und meine Unsicherheit vergessen.

Der Mensch kann lange verzichten, mit Einschnitten seiner Rechte leben. Doch irgendwann wird es unerträglich und er ist gezwungen zu handeln. Es gibt einen Trend, der hoffen lässt: Immer mehr Menschen engagieren sich in parteiunabhängigen Organisationen und Vereinen, deren Mitgliederzahl sich in den letzten 20 Jahren verdoppelte. Es wird gehandelt, selbst wenn es auf parteifer-

nen Wegen geschieht. Sie haben es satt zuzusehen und nur zu meckern. Sie vermitteln mit sozialem Engagement ihre Werte, die von der Politik jedoch oft nicht gehört werden. Die Hemmschwelle politisch aktiv zu werden, kann überwunden werden: Im Zusammentreffen mit Anderen kann Vertrauen aufgebaut werden. Dadurch schaffen wir es gemeinsame Ideen umzusetzen.



Nora Müller
frei, 18 Jahre

...isst ganz viel nicht gerne.

BITTEREN BEIGESCHMACK BITTE!

„WIR SIND DEMOKRATIE?“ ÜBER DIE LOKALE & GLOBALE DIMENSION DER DEMOKRATIE. VON PHILINE BICKHARDT

Wir Menschen stehen auf, trinken Tee, Kakao oder Kaffee, schnappen uns unsere Sachen und sind willkommen im Alltag. Und es bleibt nicht nur bei einer Tasse Kaffee. Die Zahlen bestätigen es: 80% der Deutschen lieben den Kaffee. Es ist unser freies Recht diesen zu kaufen; sollte uns dieses Recht nicht zum Nachdenken auffordern, welchen Kaffee wir trinken?

Ich glaube die Konsumenten wissen über die Menschenrechtsverletzungen bescheid, welche mit dem Kaffeeabbau einher gehen. Die negativen Auswirkungen der Globalisierung werden zu selten in unseren Medien thematisiert. Nichtregierungsorganisationen wie attac oder Amnesty International probieren auf sie aufmerksam zumachen.

Doch die meisten Bilder, die uns aus den Medien erreichen, stellen nur die akuten Armutssituationen dar, welche durch Kriege und Naturkatastrophen ausgelöst werden. Weniger als 8 % der weltweit Hungernden befinden sich in diesen akuten Notsituationen. Die fehlenden 92% leben dauernd mit Hunger und

Armut. Dieses Thema ist nicht nur ein Fall für die Presse, die sich ihrer Verantwortung zur Aufklärung bewusst werden muss. Sondern auch für die Gesellschaft, die Verantwortung trägt. Vor allem muss es ein Thema der Jugend werden, welche aufstehen und friedlich demonstrieren sollte! Genau dies vermisste ich auf der „Internationalen“ Demokratiekonferenz. Die jungen Menschen haben sich engagiert. Doch unser Demokratieverständnis wurde nicht über die Grenzen Europa hinaus hinterfragt.

DEMOKRATIE AUF KOSTEN DER FREIHEIT ANDERER?

Es darf nicht nur an den Grenzen Europas oder gar Deutschlands stoppen, dass wir uns engagieren. Unsere demokratischen Werte, Menschenrechte und Freiheit, sollten wir nicht auf wirtschaftlichen Strukturen erbauen, welche die Freiheit Anderer verletzen. Die staatlichen Institutionen sind es, die diese negativen Aspekte der wirtschaftlichen Strukturen unter-

stützen: Ein Staat, der demokratisch ist, aber gleichzeitig die Menschenrechtsberaubung Anderer unterstützt? Demokratie kann nicht ihr eigener Tod sein!

Enttäuschend, dass dieses Thema nicht in der Demokratiekonferenz angesprochen wurde.

Hoffnung auf Umdenken? – Kaffee trinken – Ja! – aber den eigentlich bitteren Geschmack des Kaffees wahrnehmen und Handeln!



Philine Bickhardt
Schülerin, 17 Jahre

...findet Gemüse toll, hasst aber Linsen und Erbsen.



WIR HABEN BOCK AUF VERÄNDERUNG!

EIN WEG FÜR JUNGE LEUTE, SICH POLITISCH ZU ENGAGIEREN, SIND SO GENANNT JEUGENDPARLAMENTE. DOCH WAS MACHEN SIE? UND VOR ALLEM: WIE WIRKSAM SIND SIE? VON CHRISTIANE SCHOLZ

Alte Handelsbörse Leipzig, Mittwochmorgen, kurz nach halb zehn. Etwa sechzig Jugendliche, gekleidet in feinsten Zwirn, haben sich hier versammelt. Es sieht aus wie Jugendweihe. Doch mitnichten. Das hier ist die Vollversammlung des europäischen Jugendparlaments. Die Delegierten haben sich in Leipzig zusammengefunden, um über aktuelle politische Themen zu debattieren und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Momentan beratschlagen sie mögliche Maßnahmen der EU gegen die zunehmende Jugendarbeitslosigkeit. Fast jeder im Saal hat etwas beizutragen.

JUGENDPARLAMENTE IN DEUTSCHLAND

Auch in Deutschland gibt es zahllose solcher Jugendparlamente. Mittlerweile in fast jedem Bundesland, manche schon seit über zehn Jahren. Manchmal heißen sie Jugendparlament, manchmal Jugendrat. Andere nennen sich Jugendvertretung. Egal wie sie heißen, eines haben sie gemeinsam: sie wollen die Interessen von Jugendlichen in die politischen Vertretungen Deutschlands tragen. Ihr Ziel ist es, jungen Menschen eine Beteiligung am politischen Entscheidungsprozess zu ermöglichen und ihren Belangen Gehör zu verschaffen. Dazu treffen sie sich in regelmäßigen Sitzungen und diskutieren die Themen, die für sie entscheidend sind.

Was sie tun, ist nicht nur Spaß, sie erzielen damit eine Wirkung. Viele Jugendparlamente sind in Ausschüssen ihrer Gemeinden

vertreten und haben dort Anhörungsrecht. Junge Menschen tragen dort Themen aus einer jugendlichen Perspektive vor. Auch wenn sie am Schluss nicht abstimmen dürfen, haben sie vielleicht in den Köpfen der Stimmberechtigten etwas bewegt.

INITIATIVE LEIPZIGER JUGENDPARLAMENT

In Leipzig gibt es seit Kurzem ein solches Jugendparlament. Im April 2011 trafen sich junge Leute aus ganz Leipzig, um eine Initiative zur Repräsentation Jugendlicher in der Messestadt zu gründen. Am Anfang stand erst ein Mal die Öffentlichkeitsarbeit. Die Jugendparlamentarier entschieden sich für besonders spritzige Formen der Werbung: Buttons, Flyer, Citycards; eine eigene Homepage haben sie schon. Im öffentlichen Bewusstsein Leipzigs mehr oder weniger angekommen, machen sich die zehn Jungs und Mädels an ihr eigentliches Ziel: die Ideen der Jugendlichen zu vertreten. Der 17-jährige Paul wünscht sich, dass Jugendliche mehr Gefallen an der Politik finden und hofft, dass die Stellungnahmen des Jugendparlaments im Leipziger Stadtrat Wirkung finden. Bisher ist die Initiative in der Findungsphase, viele Ergebnisse gibt es noch nicht. Beim Einsatz der richtigen Mittel und wenn die Politik es zulässt, kann diese Jugendvertretung durchaus zu Veränderungen in Leipzig beitragen.

Bei der Sitzung des Europäischen Jugendparlaments in der Alten Handelsbörse läuft mittlerweile die Abstimmung über die vorgestellte



EINE DER INNOVATIVEN WERBEAKTIONEN DES LEIPZIGER JUGENDPARLAMENTES: GLÜCKSKEKS.

Resolution. Der Sitzungspräsident ruft die Delegierten auf, nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden. Die Hände gehen nach oben – die Resolution ist abgelehnt.



Christiane Scholz
Projektkoordinatorin,
25 Jahre

...findet Kühe doof, mag aber Käse.

FRUCHTFLEISCH WARUM BIST DU HIER?

„AM BALL BLEIBEN“



GREGOR
63 JAHRE

„ICH KOMME GERNE MIT JUGENDLICHEN IN KONTAKT, SO HABE ICH DIE MÖGLICHKEIT MIT DER JETZIGEN WELT MITZUGEHEN.“

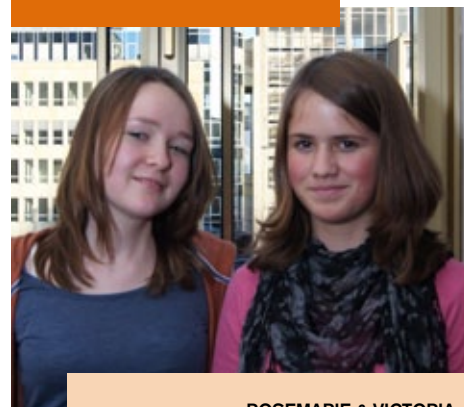
„CHANGES“



GARBOR
17 JAHRE

„BECAUSE RIGHT NOW A CHANGE IS POSSIBLE IN OUR SOCIETY. AND WE REALLY NEED TO MAKE A CHANGE!“

„EINFACHE ERKLÄRUNGEN“



ROSEMARIE & VICTORIA
BEIDE 14 JAHRE

„WIR SIND GESPANNT, WIE POLITIKER VERSUCHEN DEN JUGENDLICHEN KOMPLIZIERTE DINGE EINFACH ZU ERKLÄREN.“

Fotos: Marcus Schneider



WER FÜHLT SICH VERANTWORTLICH?

WAS IST POLITISCHES ENGAGEMENT? ALLGEMEINES GESELLSCHAFTLICHES INTERESSE ODER KONSEQUENTE ÜBERZEUGUNG? EIN ANTWORTVERSUCH

VON PAULA LIEGERT.

Demokratie lebt davon, dass Menschen selbstständig denken, Kritik äußern und diese dazu verwenden, die Gesellschaft zu verändern. Gerade politische Parteien verknüpfen ihre Programme mit diesen Absichten und werben um Unterstützung. Die Politiker beklagen, dass Jugendliche sich nicht einbringen. Jugendliche kritisieren, dass sich nichts bewegt. Doch Politik ist nicht nur in interesselgeleiteten Institutionen organisiert. Politik meint jede Form der Mitbestimmung.

JEDER WILL GEHÖRT WERDEN

Kein Jugendlicher möchte vorgefertigte Meinungen übernehmen, geschweige denn sich diesen bestehenden Strukturen unterordnen. „Die Jugend will es besser machen.“ Glaubt man den Worten Gregor Gysis, so weiß man: Es ist der Konflikt mit den bestehenden Ideen und Werten, der uns voranbringt. Gerade Jugendliche besitzen die größte Motivation die Gesellschaft mitzugestalten: Damit können sie Einfluss auf ihr eigenes zukünftiges Leben nehmen.

Gesellschaftliches Engagement orientiert sich an der Interaktion mit anderen. Wer sich informiert, kritisch denkt und sich seine eigenen Werte und Ideale bildet, kann sie weitergeben. Der Übergang von sozialem zu politischem Engagement ist fließend. Der Wille zur Veränderung zählt.

REDEN IST DAS EINE – HANDELN DAS ANDERE

Wie soll man das schaffen? Es wird nicht reichen, dass man sich nur zusammensetzt und redet. Es ist ein Anfang. Kommunikation ist alles. Das gilt in jedem demokratischen Prozess. Probleme müssen direkt angesprochen werden, wenn gemeinsam Lösungen gefunden werden sollen. In einem Dialog auf Augenhöhe. Für die Folgen muss jeder selbst sorgen. Persönliches Engagement, also in Aktion-Treten, fängt dort an, wo Lethargie und Egoismus in Tatkraft und Veränderungswille umschlagen. Jeder kennt sein Potential und weiß, was er zu tun hat.





WAS BLEIBT?

ZWEI TAGE 2. INTERNATIONALE DEMOKRATIEKONFERENZ SIND VORBEI.

WAS BLEIBT? EIN KOMMENTAR VON GEORG MARTIN.

Zwei ereignisreiche Tage liegen hinter den Teilnehmern der 2. Demokratiekonferenz in Leipzig. Viele Jugendliche haben sich am Freitag Abend eingefunden, um ein abschließendes Resumé abzugeben: Was bleibt, was war gut und was nicht? Schnell ist klar: eine eindeutige Meinung gibt es nicht. Zu unterschiedlich waren die Erwartungshaltungen der Teilnehmer.

SCHRANKEN UND HINDERNISSE

Auf einer Seite die internationalen Teilnehmer, die zunächst sprachliche Hürden überwinden mussten. Auf der anderen die Leipziger Schüler, die sich für regionale Bildungsprobleme stark machten.

Dass diese beiden Positionen kaum vereinigt werden konnten, war ein Hauptproblem. Dies bemerkte auch Corinna Graf, die Geschäftsführerin des Stadtjugendrings. Begeistert war sie von den couragierten Leipziger Teilnehmern. Sie wünschte sich zwar, dass der Leipziger Aspekt nicht zu kurz kommen sollte. Gleichzeitig musste sie eingestehen, dass es dadurch schwerer wurde die Leipziger und internationalen Teilnehmer zusammenzubringen.

Dennoch, die größten Schranken für diesen Dialog waren nicht die unüberbrückbaren politischen Gegensätze sondern schlicht die unterschiedliche Sprache.

Was sich aber wohl alle Teilnehmer der Demokratiekonferenz gewünscht haben, war mehr Zeit ihre Themen zu diskutieren. Eine Erkenntnis aus der Demokratiekonferenz war deshalb, dass Demokratie oft kein bestimmtes Ziel hat und genauso wenig eindeutige Ergebnisse liefern kann. Es ist vielmehr ein Prozess. Das soll aber nicht bedeuten, dass die Konferenz keine Konsequenzen auf diesen Prozess haben soll. Der Wunsch, dass die 2. Demokratiekonferenz folgen haben wird wurde dennoch von allen Teilnehmern ausgesprochen.

BRÜCKEN UND VERSTÄNDNIS

Andere lobten die positive Energie, die sie auf der Demokratiekonferenz spürten. Dies betont Ralua Corpacleau aus Rumänien, die mit dieser Motivation und neuen Kontakten die Demokratiekonferenz verlässt. Diese neue Motivation verband wohl alle Teilnehmer der 2. Demokratiekonferenz, unabhängig von ihrer Herkunft und ihren Erwartungen. Der abschließende Vorschlag Burkard Jungs einen landesweiten Bildungsrat einzuberufen, konnte nur einen Teil der Teilnehmer zufrieden stellen. Dennoch, die zwei zurückliegenden Tage sind für viele ein einmaliges Erlebnis gewesen sich gegenseitig zu inspirieren.

politikorange

Als Veranstaltungszeitung, Magazin, Online- oder Radioprogramm erreicht politikorange seine jungen Hörer und Leser. Krieg, Fortschritt, Kongresse, Partei- und Jugendmedientage – politikorange berichtet jung und frech zu Schwerpunkten und Veranstaltungen. Junge Autoren zeigen die große und die kleine Politik aus einer frischen, fruchtigen, anderen Perspektive.

DAS MULTIMEDIUM

politikorange wurde 2002 als Veranstaltungszeitung ins Leben gerufen. Seit damals gehören Kongresse, Festivals und Jugendmedienevents zum Programm. 2004 erschienen die ersten Themenmagazine: staeffi* und ortschritt*. Während der Jugendmedientage 2005 in Hamburg wurden erstmals Infos rund um die Veranstaltung live im Radio ausgestrahlt und eine 60-minütige Sendung produziert.

WIE KOMM' ICH DA RAN?

Gedruckte Ausgaben werden direkt auf Veranstaltungen, über die Landesverbände der Jugendpresse Deutschland e.V. und als Beilagen in Tageszeitungen verteilt. In unserem Online-Archiv stehen bereits über 50 politikorange-Ausgaben und unsere Radio- und Videobeiträge zum Download bereit. Dort können Ausgaben auch nachbestellt werden.

WARUM EIGENTLICH POLITIKORANGE?

In einer Gesellschaft, in der oft über das fehlende Engagement von Jugendlichen diskutiert wird, begeistern wir für eigenständiges Denken und Handeln. politikorange informiert über das Engagement anderer und motiviert zur Eigeninitiative. Und politikorange selbst ist Beteiligung – denn politikorange ist frisch, jung und selbstgemacht.

WER MACHT MIT?

Junge Journalisten – sie recherchieren, berichten und kommentieren. Wer neugierig und engagiert in Richtung Journalismus gehen will, dem stehen hier alle Türen offen. Genauso willkommen sind begeisterte Knipser und kreative Köpfe fürs Layout. Den Rahmen für Organisation und Vertrieb stellt die Jugendpresse Deutschland. Ständig wechselnde Redaktionsteams sorgen dafür, dass politikorange immer frisch und fruchtig bleibt. Viele erfahrene Jungjournalisten der Jugendpresse stehen mit Rat und Tat zur Seite.

Wer heiß aufs Schreiben, Fotografieren, Mitschneiden ist, findet Infos zum Mitmachen und zu aktuellen Veranstaltungen im Internet oder schreibt einfach eine eMail. Die frischesten Mitmachmöglichkeiten landen dann direkt in Deinem Postfach.

www.politikorange.de
mitmachen@politikorange.de

Diese Ausgabe von politikorange entstand während der "2. Internationalen Demokratiekonferenz" in Leipzig, die vom 13.–14. Oktober 2011 stattfand.

Herausgeber und Redaktion:

Jugendpresse Sachsen e.V.
 Lessingstr. 7, 04109 Leipzig
www.jugendpresse-sachsen.de

Chefredaktion (V.i.S.d.P.):

Franziska Gaube
franziska.gaube@nochweiter.de

Redaktion:

Christiane Scholz,
 Nora Müller, Paula Liegert,
 Georg Martin, Philine Bickhardt
Bildredaktion: Marcus Schneider
privat@schneidermarcus.de

Layout:

Florian Hirsch

Projektkoordination:

Christiane Scholz
ips@jugendpresse.de

Dieses Projekt wurde mit freundlicher Unterstützung der Stadt Leipzig realisiert.

